

Eine Falschinfo macht die Runde

Der Kantentscheid sei gefallen, die PH müsse sofort nach Olten zügeln: Wie ein falsches Gerücht entstand.

Raphael Karpf

Es war schon spät am Abend, als das Thema unter «Verschiedenes» an einer Solothurner Gemeinderatssitzung zur Sprache kam. Es schlug ganz gehörig ein. Die Lehrkräfte der Pädagogischen Hochschule (PH) in Solothurn seien informiert worden, dass sie schon früher als geplant nach Olten gezügelt werden.

Der Umzug per se ist wenig brisant. Der PH-Standort in Solothurn ist schlecht ausgelastet und deutlich schlechter erreichbar als der Standort der FHNW in Olten. Dorthin soll die PH verlegt werden. Geht alles nach Plan, 2029, in einen Erweiterungsbau, der bis dahin stehen soll.

Was bisher unter dem Radar der Öffentlichkeit flog: Der Kanton prüft, ob allenfalls auch ein früherer Umzug infrage kommt, in ein Provisorium. Dies wird allerdings nur dann ernsthaft geprüft, wenn das Provisorium günstiger ist als der Erhalt des Standorts Solothurn bis 2029.

Kanti braucht bereits im Sommer Provisorien

Doch auch das war nicht der Grund für die Aufregung im So-



Blick auf die Kanti Solothurn.

Bild: Bruno Kissling

lothurner Gemeinderat. Denn noch etwas anderes hat Einfluss auf den Umzug: die Kanti Solothurn. Sie platzt aus allen Nähten. Bereits ab nächstem Som-

mer muss sie mit Provisorien arbeiten, da Klassenzimmer fehlen.

Im Raum stehen ein Neubau in der Weststadt, aber auch eine

Sanierung des bisherigen Standorts, allenfalls mit Einbezug der Räume der PH, die in Gehdistanz zur Kanti liegen. Hat der Kanton also einen Vorentscheid

gefällt? Hat er sich für die Variante Sanierung plus PH entschieden und wird die PH darum vorzeitig verlegt?
Nein.

Ein Kommunikationsfehler der FHNW

Fakt ist, entschieden ist noch gar nichts. Weder was die Kanti anbelangt noch den Umzug der PH. Bei der Kanti habe sowieso der Kantonsrat das letzte Wort, beim Umzug der PH wolle der Regierungsrat bis Ende Jahr einen Entscheid fällen, teilt Stefan Ruchti, Vorsteher des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, mit.

Warum also die ganze Aufregung? Man habe die Mitarbeitenden und Studierenden proaktiv über die Entwicklungen informieren wollen, schreibt Marc Fischer, Kommunikationsverantwortlicher der PH. Dabei sei beim Mail an die Studierenden ein Fehler unterlaufen, man habe die Beschlüsse der Politik als bereits erfolgt vorweggenommen.

Dieses Mail war es also, das die Runde machte und es bis in den Gemeinderat schaffte. Den Fehler habe man mit einem weiteren Mail richtiggestellt, so Fischer.



Kantonsratsmitglieder von SP, Grünen und GLP. Bild: zvg

Komitee gegen Autobahnausbau

Abstimmung Ein Solothurner Komitee setzt sich ein für ein «Nein zum masslosen Autobahnausbau». Das Co-Präsidium besteht aus Silvia Fröhlicher (Co-Präsidentin Pro Natura Solothurn), Janine Eggs (Vorstandsmitglied WWF Solothurn), Christof Schauwecker (Präsident VCS), Arjuna Adhietty (Co-Parteipräsident 2000-Watt-Region Solothurn), Thomas Lüthi (Präsident Birdlife Schweiz), Laura Gantenbein (Präsidentin Grüne Kanton Solothurn) und Hardy Jäggi (Co-Parteipräsident SP). Weiter unterstützen Kantonsrätinnen und Kantonsräte von den Grünen, der SP und der GLP das Komitee. 5,3 Milliarden «für noch mehr Asphalt und noch mehr Verkehr auf Kosten von wertvollem Boden» sei unhaltbar, diese «Fehlinvestition» müsse am 24. November gestoppt werden. (szzr)

Gedämpfte Investitionslust

Der Solarboom schwächt sich ab – auch weil Hausbesitzer nicht wissen, ob sich Stromeinspeisung ins Netz lohnt.

Daniela Deck

Die Begeisterung, Solardächer zu bauen, hat sich dieses Jahr etwas abgekühlt. Fotovoltaik-Unternehmen könnten nicht mehr darauf vertrauen, dass sich die Auftragsbücher von selbst füllen. Diese Einschätzung gibt der CEO der Stadtsolothurner Firma Fankhauser Solar, Hans-Georg Schweikardt, auf Anfrage ab. Die Firma verkauft den Solarfirmen landesweit technische Einrichtungen, mit denen die Panels, selten auch spezielle Ziegel, ans Stromnetz angeschlossen werden. Deshalb hat das Unternehmen Überblick über die Entwicklung der Branche.

«Die letzten zwei Jahre ist der Markt von allein gelaufen. Sogar im Sommer hat die Branche noch mit einem leichten Zuwachs gerechnet. Nun zeigt sich, das war zu optimistisch», sagt Schweikardt. Aus der Optik der Hausbesitzer gesehen – mit der Fankhauser Solar als sogenannte Business-to-Business-Händlerin aber nicht direkt geschäftet, sagt er: «Die Zeiten, in denen auf die Anfrage von Privaten nur eine Solarfirma eine Offerte schickte, sind vorerst vorbei.» Interessenten haben wieder Auswahl beim Anbieter.

Den Weg zur Batterie will man sich offenhalten

Was sich verändert hat in den letzten Jahren, ist das Interesse an Speicherlösungen, an der

Batterie, die den Sonnenstrom für die Nacht speichert. «Fotovoltaikanlagen respektive Wechselrichter ohne eine Option für einen Speicher werden heute praktisch nicht mehr verkauft», sagt Schweikardt.

Hingegen sei die Vorsorge gegen einen Ausfall des Stromnetzes ein Nischenprodukt. Die Entscheidung, mithilfe der Solaranlage autark Strom im Haus zu haben, werde allerdings häufiger getroffen als noch vor zwei Jahren. Wie hat sich der Markt im Kanton Solothurn entwickelt? Zahlen gibt es dazu bei Fankhauser Solar nicht. Doch Vertriebsleiter Ruedi Bucher verortet die Nachfrage nach Solaranlagen hier «im Mittelfeld» im Vergleich der Kantone.

Dass der Solarboom fürs Erste vorbei ist, lastet er hauptsächlich der finanziellen Unsicherheit bei der Netzeinspeisung an. Die Rückspeisetarife für Solarstrom (früher Einspeisevergütung) hängen derzeit in der Luft, sagt er. «Die Tatsache, dass diese Tarife oft geändert haben und sich von Energiefirma zu Energiefirma unterscheiden, lähmt die Interessenten.»

Mit dem Mantelerlass, den das Volk dieses Jahr angenommen hat, werde die Lage kaum besser, kritisiert er. Denn die ab Januar geltende Minimalvergütung von 4 Rappen pro Kilowattstunde ist seiner Meinung nach «mindestens 10 Rappen zu tief».



Eine Solaranlage wird montiert. Dieses Jahr geschieht das weniger häufig als letztes Jahr. Bild: Ralph Ribli

Mal mit Clownine, mal mit Apéro

Den Kanton erwartet am Freitag eine Schweizer Erzählnacht mit buntem Programm.

Franz Beidler

«Zum Vorlesen, Erzählen, Rezitieren und Inszenieren eignet sich jeder Ort, an dem Sie Ihr Publikum ins Reich der Fantasie und der Geschichten entführen können.» Der Satz schreibt das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien in einer Tipp-Sammlung für all jene, die eine Veranstaltung an der Schweizer Erzählnacht organisieren.

Clownine sowohl für Kinder als auch Erwachsene

Die findet immer am zweiten Freitag im November statt, der heuer auf den 8. November fällt. Das diesjährige Motto lautet «Traumwelten».

Der Tipp des Instituts wurde auch im Kanton Solothurn gehört: An zehn Orten kann sich das hiesige Publikum heuer ins gepriesene Reich der Fantasie entführen lassen und dabei aus einem vielfältigen Programm auswählen.

Beispielsweise erzählt in Zuchwil Clownine Chi Chi zuerst Geschichten für Kinder und ab 20 Uhr solche für Erwachsene. In Bettlach dekoriert die ortseigene Jungwacht Blauring mehrere Erzählräume im Pfarreizentrum St. Klevenz. Fulenbach trumpft gar mit einem Märchenabend mit der Erzählerin Petra Nützi und anschliessendem Apéro auf.

Lüsslingen wiederum bietet eine «magisch-meditative Er-

zählreise zum Erspüren der Schöpferkraft». Die zweistündige Veranstaltung richtet sich laut Programm an Menschen im Alter zwischen vierzig und hundert Jahren.

Olten im Erzählfieber

Besonders auskosten lässt sich die Erzählnacht allerdings in Olten. Über 20 Veranstaltungen listet die Oltnere Arbeitsgruppe Leseförderung auf, darunter solche für die Jüngsten ab zwei Jahren bis zu «Märchen und Sagen» für Erwachsene.

Dabei breitet sich die Erzählnacht in der ganzen Stadt aus: vom Schattentheater im Kunstmuseum über einen Zeichnungswettbewerb im Schulhaus Kleinholz bis zum einstündigen Programm «Von Weckern und anderen gestörten Träumen» auf der Holzbrücke.

Auch durch Vielfalt besticht das Angebot: Eine literarische Lesung, ein Puppenspiel und gleich zwei Konzerte ergänzen die herkömmlichen Erzählstunden. Mit einem gemeinsamen Schlusspunkt um 21 Uhr im Stadthaus geht die Oltnere Erzählnacht dann zu Ende.

Schweizer Erzählnacht am Freitag, 8. November

Alle Veranstaltungen im Detail sind zu finden unter www.sikjm.ch.



Clownine Chi Chi erzählt an der diesjährigen Erzählnacht in Zuchwil zuerst Geschichten für Kinder, dann für Erwachsene. Bild: Patrick Lüthy